



SOPHIENSCHULE
Gymnasium in Hannover

Lehrerrede zur Abiturentlassungsfeier 2014

ZL: Hr. Zeidler

ZW: Hr. Zwake

ZL: „Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Frau Helm, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Festgäste, geehrter Herr Zwake. Herr Zwake? -

Wahrscheinlich lädt er noch sein Tablet für seinen Teil der Rede auf - dann werde ich ohne ihn beginnen.

In den vergangenen Jahren haben Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sich wiederholt gefragt: Weshalb muss ich bestimmte Unterrichtsinhalte lernen, obwohl ich diese vielleicht für meine berufliche Zukunft nicht benötige. Wozu befasse ich mich als angehender Deutschlehrer mit dem Satz des Pythagoras? Und als zukünftiger Arzt, Physiker oder Rechtsanwalt - weshalb benötige ich Dramen, Romane und Lyrik - Themenbereich, mit denen Sie sich in den letzten Wochen, Monaten, Jahren intensiv auseinandergesetzt haben?

Wieso lesen und schreiben wir Gedichte? Weil wir zur Spezies Mensch zählen. Und die Spezies Mensch ist von Leidenschaft erfüllt. Und Medizin, Jura, Wirtschaft und Technik sind zwar durchaus edle Ziele und auch notwendig, aber Poesie, Schönheit, Romantik, Liebe sind die Freuden unseres Lebens...

ZW: Stopp! Das hält doch kein Mensch bei einem solchen Anlass aus.

ZL.: Hältst du dich etwa nicht an das Manuskript?

ZW: Welches Manuskript?

ZL.: Ich habe dir vorgestern die fertige Rede - meine Musterlösung - zugeschickt. Die WIR gemeinsam halten wollen.

ZW: Die muss wohl irgendwie bei der Mailflut im Spam-Ordner gelandet sein. Aber mal ernsthaft. Alte, schnulzige Filmzitate aus den Achtziger Jahren bringen uns in der heutigen globalisierten Welt nicht weiter. Wir benötigen Mediziner, Betriebswirte, Ingenieure und Juristen! Schließlich sind wir ein Dienstleistungsland und Erzeuger von hochwertigen Qualitätsprodukten. Selbst Goethe hat keine Gedichte nach China verkauft. Zudem hatten wir nur acht Jahre Zeit, Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, auf die Reifeprüfung vorzubereiten. Da sind wohl Fakten, Urteilsvermögen und

Wissenschaften wesentlich wichtiger als deine Poesie, Schönheit, Romantik und Liebe.

(ZL - Kopfschütteln und ablehnende Handbewegung)

ZL: Schön, lieber Kollege Gesellschaftswissenschaftler, dass Dir Filmzitate geläufig sind - willkommen im Club. Ich zitiere aber nicht Robin Williams, sondern ein Werk N. H. Kleinbaums, eines Autoren, den die meisten Anwesenden kennen dürften, also obsiegt an diesem Punkt die Literatur! 1:0 für die toten Dichter.

Lass' uns nachfolgend nicht weiter auf Keatings Pfaden wandeln, sondern eigene Wege gehen: Betrachten wir Ihren Bildungsgang der vergangenen 12 Schuljahre:

Habe nun acht! Philosophie, Juristerei und Medizin, Und leider auch Theologie (Blick auf HM). Durchaus studiert, mit heißem Bemühn. Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor.

ZW: Goethe! (gelangweilt) Faust: Der Tragödie Erster Teil

ZL: (wohlwollendes Nicken) Auch wenn Goethe seine Gedichte seinerzeit nicht global vermarktet hat, ist er heute doch - wie du sagen würdest - einer der intellektuellen Exportschlager Deutschlands, der in seiner Verbreitung die Produkte von Siemens und Volkswagen bei weitem schlägt. Weltweit finden sich bspw. Goethe-Institute, Faust und Werther stehen in Millionen Bücherregalen und selbst amerikanische Pop-Art-Künstler kamen nicht an ihm vorbei.

ZW: Wir können ja mal eine weltweite Umfrage starten, wer VW und wer Goethe kennt.

ZL: (Kopfschütteln) Ich denke (Blick auf die Uhr), wir sollten uns beeilen, damit wir diese jungen Menschen rechtzeitig, nämlich noch vor dem Ablauf von acht Jahren, zu ihrem Abiturzeugnis führen, das sie gleich, nach unserer Rede, ausgehändigt erhalten. Aber wenn wir die Zeit für diesen Exkurs haben, will ich mich von Deinem Pfad der Effizienz, Globalisierung und Rationalisierung entfernen, mir etwas mehr Zeit nehmen und es mit mehr Gemütlichkeit probieren.

Außerdem ist die reine Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Märkte sicher nicht das, was wir als Grundlage unseres pädagogischen Handelns und als Maxime des Bildungswesens betrachten sollten. Als dieses das letzte Mal umgesetzt wurde, stand als Ergebnis das, was Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, durchlaufen haben, das Abitur nach 8 Jahren, das Du zu recht eingangs genannt hast. Ab dem kommenden

Schuljahr wird dieses sogenannte G8 abgeschafft, wir sollten diese Rede nutzen, um das verlorene neunte Jahr nachzuholen, damit Sie sich nicht benachteiligt fühlen, hier sitzen doch jetzt alle zusammen und können die Aula nicht verlassen.

ZW: Stimmt, zudem haben wir noch ein paar Minuten Aufmerksamkeit gut, die uns im Laufe der Zeit von einigen Schülern -sagte ich Schülern? - natürlich auch Schülerinnen gestohlen wurde.

ZL: Du meinst originelles Verhalten in der Früh-, Hoch- und Spätpubertät, die Gespräche mit dem Nachbarn, unzählige Zigarettenpausen bzw. Toilettengänge, Versuche das Frühstücksbrot unheimlich heimlich unter dem Tisch auszupacken und mit Getöse zu verzehren, um dann mit gefülltem Mund zu beteuern, nichts zu essen oder ein Mitleid erregendes ...

ZW: „Ich habe Hunger!“

ZL: ... zu murmeln? Gut. Ich denke, wir sollten genügend Zeit haben, um alle uns wichtigen Punkte aufzuführen, um Ihren Bildungsgang abzuschließen und abschließend vor Augen zu führen, was Ihnen durch G8 verloren gegangen ist.

ZW: Dass Sie erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält. (grinst)

ZL: Zwake - frei nach Goethe.

Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, wurden nicht nur nach inhaltlichen Lernzielen, sondern im Zuge der Einführung des achtjährigen Bildungsganges am Gymnasium und der Kerncurricula auch mit sogenannten Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebildet. Ich schlage vor, ich beginne mit den Sozialkompetenzen und du kümmerst dich um das Wissenschaftliche: ich Herz, du Hirn, wer hätte das gedacht. (Lacher)

ZW: (zustimmende Geste): Endlich ist auch dieses Geheimnis gelüftet. Verraten Sie es aber nicht den nachkommenden Jahrgängen!

ZL: Die meisten von ihnen sind vor acht, vielleicht auch neun Jahren an die Sophienschule gekommen, Sie saßen erwartungsfroh mit ihren Eltern, vielleicht Großeltern, Geschwistern und anderen Verwandten in dieser Aula und haben mit großen Augen und bewegten Herzen darauf gewartet, was wohl auf Sie zukommen mag, als Frau Helm Sie begrüßte. So wie heute, am Tag ihrer Abiturentlassung, an dem Frau Helm Ihnen nachfolgend Ihre Abiturzeugnisse aushändigen wird und Sie offiziell verabschiedet werden. Willkommen und Abschied liegen hier zumindest gedanklich nah beieinander.

ZW: Ich glaube, an dieser Stelle sollten wir erst einmal **unsere** Sozialkompetenz beweisen und den Abiturienten und Abiturientinnen unsere Glückwünsche aussprechen, denn dazu sind wir ja eigentlich heute hier: (gemeinsam): Wir gratulieren Ihnen, stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, von ganzem Herzen zu Ihrer bestandenen Abiturprüfung.

ZL: Die Metamorphose vom sozial noch entwicklungsfähigen Individuum zum sozialen Wesen ist Ihnen im Laufe der vergangenen acht Jahre gelungen und wir, Ihre Lehrerinnen und Lehrer, durften Sie auf diesem Weg ein gutes Stück begleiten - viele Wege sind wir gemeinsam gegangen:

Ab der 5. Klasse führten uns diese nicht nur in die Welt der Algebra, der Grammatik oder der Vererbungslehre, sondern auch in die weite Welt - nach Hambühren, Berlin sowie nach Barcelona, Budapest, Florenz, London, Rom: Neben dem Gemeinschaftserlebnis, haben Sie auch gleichzeitig, sozusagen nebenbei, ihre sozialen Fähigkeiten - oder wie Herr Zwake als Anhänger der Wirtschaftssprache sagen würde: social skills - ausgebildet.

Im Landheim haben Sie gelernt, dass Notlügen zwar moralisch fragwürdig, aber im sozialen Zusammenleben mitunter unabdingbar sind, wenn man sich vor Repressalien schützen will

ZW: "Das Essen war wieder besonders lecker, Frau Flemming." - so eine Aussage konnte einem schon einmal die Reinigung des Saals am Abreisetag ersparen. Außerdem haben Sie gelernt, dass der Rest der Gruppe nur mit mäßiger Begeisterung reagiert, wenn Sie sich zum Frühstück zuerst drei Brötchen schmieren und der Rest das frische Brot von gestern verzehren darf. Auch Interessenkonflikte im Zusammenleben konnten Sie beobachten, wenn Sie es für Ihr soziales Lernen als förderlich erachtet haben, dem anderen Geschlecht - natürlich aus reinem Forschergeist und Entdeckerdrang und ohne eigennützige Hintergedanken - einen nächtlichen Besuch abzustatten, während Ihre Lehrer diese Form des eigenständigen Lernens zu unterbinden versuchten.

ZL: Auch wir haben uns besser kennengelernt: Sie haben nicht zuletzt uns immer wieder bewusst gemacht, dass Sie nicht nur regelmäßig zu bewertende und benotende, operatorengesteuerte Wesen sind, deren Kompetenzen in zwölf Schuljahren möglichst effizient und im Sinne eines Spiralkurriculums ausgebildet werden, um inhalts- und prozessorientierte Kompetenzen auszubilden, (zu ZW) die der globalisierten Wirtschaft zur Genese eines möglichst großen Mehrwertes, der Kapitalakkumulation und der Erfüllung des individuellen Hedonismus dienen sollen. Sie haben uns als Menschen und nicht nur als Korrektur- und Lehrroboter (man achte auf die

korrekte Schreibweise) erfahren. Gemeinsam sind wir zu der Erkenntnis gelangt, dass wir alle wertvoll und einzigartig sind.

Durch das verkürzte Abitur haben Sie eine Landheimfahrt verpasst, wir holen diese jetzt kurz nach. Es geht los, folgendes haben Sie verpasst: Tortellini,

ZW: Gyros (falsch aussprechen!),

ZL: Chinapfanne,

ZW Lunchpaket,

ZL: Bratwurst,

ZW: Nudelsalat,

ZL: frisches Brot von gestern -

ZW: 94 Stunden Landheim,

ZL: 6 Stunden Hamburg,

ZW: 5 Stunden Einkäufe bei Edeka,

ZL: 4 Stunden Fahrt im Metronom,

ZW: 3 - 15 Stunden verbotene Besuche in fremden Zimmern,

ZL: 2,5 Stunden Küchen- und sonstige Dienste, 2,5 Stunden Busfahrt, 30 Minuten schwarze Streifen im Saal entfernen.

ZW: 15 Beziehungsdramen

ZL: 18 nächtliche Toilettengänge

ZW: Entschuldige, lieber Kollege, bevor Du mit den weiteren Fahrten die restliche Redezeit belegst, möchte ich zunächst zum Unterricht kommen, der schließlich den Großteil der Schulzeit eingenommen hat. Ich beginne mit dem wichtigsten Fach, der Mathematik. In dieser Fachgruppe bin ich nämlich Ehrenmitglied. Das liegt übrigens nicht ausschließlich an meinen genialen mathematischen Leistungen, sondern daran, dass ich in den vergangenen Jahren als Tutor an den meisten mündlichen Nachprüfungen im Fach Mathematik teilgenommen habe.

Was haben Sie also als G8 verpasst. Ich fange am Besten mit einem Mathematikerwitz an. Warten Sie den muss ich in Ruhe ablesen, damit ich nichts falsch mache: Treffen sich ein Operator und eine Funktion. Sagt der Operator: "Lass mich vorbei! Oder ich leite Dich ab!"

Sagt die Funktion: "Mach doch, mach doch... ich bin die Funktion e^x " (Publikum lachen) - Der Witz ist doch noch gar nicht zu Ende: Entgegnet der Operator: "Ich bin aber d nach dt."

Wenn Sie diesen Witz verstanden haben, fehlt Ihnen das neunte gymnasiale Jahr nicht. Wenn Sie den Witz nicht verstanden haben, brächte Ihnen das neunte Jahr auch nichts, somit lässt sich daher notwendig und hinreichend beweisen, dass Sie hier nichts verpasst haben.

ZL: Das zweite, natürlich ebenso wichtige Fach ist Englisch, schließlich müssen Sie sich in der vernetzten Welt verständigen können. Solange man gem. der zentralen Vorgaben für das Zentralabitur im Unterricht so wissenschaftlich fundierte Filme wie Armageddon thematisieren muss, bliebe doch noch mehr Zeit für Poesie. Man könnte natürlich auch stärker auf technische, naturwissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Fachterminologie eingehen. Dann ist der Sprung zur Universität nicht so groß. Für angehende Studenten wäre es vielleicht auch wichtig, wie man sich in Low-Budget Hotels ausdrücken sollte, damit man in London nicht in einem, wie soll ich sagen, interessant - gemischtem 6-er Zimmer mit 7 Leuten übernachten muss.

ZW: In der Chemie könnte man die zusätzliche Zeit dazu nutzen, interessante Experimente durchzuführen. Ich habe früher im Leistungskurs selber Acetylsalicylsäure hergestellt, die mir anschließend an den Wochenenden große Dienste erwiesen hat. Zudem glaube ich, dass durch Experimente das Interesse enorm gesteigert werden kann, ich schleiche mich jedes Jahr am Schnuppertag in den Chemieraum und bin begeistert von der Herstellung der Elefantenzahnpasta,

Das Fach Erdkunde könnte natürlich einen wesentlichen Beitrag leisten. Praktische Hinweise, wie man Zugfahrpläne im In- und Ausland liest und wie man in den richtige Zug einsteigt, wären auch für den einzigen Kollegen, der das Abitur vor 19 Jahren nach 12 Schuljahren absolviert hat, sehr sinnvoll gewesen, die Reise von Goslar nach Hannover gestaltet sich mitunter länger, als man denkt und fördert beträchtlich die goslarsche Eisindustrie.

Im Fach Politik/Wirtschaft hätte man die Möglichkeit mehr praktische und aktuelle Themen zu besprechen. Schließlich könnten für Sie die Herausforderungen nicht größer sein. Ihr Jahrgang gehört zu den ersten, die die Mauer nur in den Geschichtsbüchern sehen und den Kalten Krieg nur aus dem Schulunterricht kennen. Sie wachsen in einem geeinten Deutschland, einem friedlichen Europa und einer globalisierten Welt auf und haben dank

der modernen Errungenschaften, die das Internet mit sich bringt, den Zugang zu unbegrenztem Wissen in die Wiege gelegt bekommen.

ZL: Berlin!

ZW: (fragender Blick zu ZL) Berlin?

ZL: Berlin - das fällt mir zum Kalten Krieg ein, schließlich haben wir diese ehemalige Insel der Freiheit in der kommunistischen Flut in Jahrgang 10 besucht ...

ZW: (ruft rein) Kennedy!

ZL: Bitte?

ZW: Das Zitat stammt von Kennedy!

ZL: John Fitzgerald, korrekt - ... das wusstest Du, ohne die Errungenschaften des Internets in Anspruch zu nehmen, Respekt. Eine fundamentale Allgemeinbildung ist etwas, dass nicht nur im Unterricht, sondern auch an außerschulischen Lernorten ausgebildet wurde.

Berlin, Sie erinnern sich: drei Tage Hauptstadt - gefühlte 96 Stunden Programm? Sie haben nicht nur Ihre intellektuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Ihr Allgemeinwissen weiter ausgebildet, indem Sie mit Bundestagsabgeordneten diskutiert und die historisch-politischen Hotspots vertiefend gelernt haben: Geschichtsunterricht im Deutschen Historischen Museum, Luftschutzbunkerbesichtigung morgens um kurz nach acht Uhr, Stadtrundgänge, Theaterbesuche - wofür der durchschnittliche Berlinitourist mindestens sieben Tage benötigt, haben wir in knapp der Hälfte der Zeit absolviert, G8 sei Dank. Die Fahrt hat aber auch gezeigt, dass Sie bereits zwei Jahre vor Abschluss Ihrer Schulzeit eine mittlere Reife und Lebensfähigkeit ausgebildet haben, es ist Ihnen u.a. gelungen, in stundenlanger Recherche einen Pizzadienst im Internet ausfindig zu machen, der an der wachenden Lehrkraft vorbei bis auf's Zimmer lieferte.

ZW: Internet ist mein Stichwort, nachdem Du meinen Gedankengang eben unterbrochen hast. Das Googlen von Lieferdiensten gelingt Ihnen also bereits - das ist schon einmal wichtig für das Überleben in der Großstadt - für das Bestehen gegenüber den Herausforderungen in einer globalisierten und zunehmend vernetzten Welt im 21. Jahrhundert reicht das aber noch nicht aus. Was Sie noch lernen müssen, ist die Flut an Informationen zu filtern und kritisch zu hinterfragen. Als gläserne Menschen führen Sie zum Teil virtuelle Leben und verstecken sich gleichzeitig hinter Bildschirmen, was Gefahren mit

sich bringen kann, aber auch Chancen eröffnet. Das Internet steht stellvertretend für Ihre Generation 2.0, denn Sie müssen sich auf noch nie da gewesene Umstände einstellen und erkennen, wo die Chancen für Sie liegen, die Welt zum Positiven zu verändern.

Die Herausforderungen könnten für Sie nicht anspruchsvoller sein, die Bedingungen nicht schwieriger. Ich habe im Unterricht gemerkt, dass Sie durchaus gewillt sind, die Welt zu verändern. Dass dies nicht immer einfach ist, haben auch viele Menschen in Amerika erfahren müssen, wo Obama den erhofften „change“ immer noch nicht erreicht hat. Es wird wohl die größte Anstrengung für Sie sein, Ihre Ziele und Absichten ausdauernd und langfristig zu verfolgen.

ZL: Große Anstrengungen stehen auch Papst Franziskus bevor!

ZW: (fragend) Papst Franziskus?

ZL: Richtig! Während Sie sich im Unterricht theoretisch mit Merkel, Obama, Putin befasst haben, haben die Studienfahrten zu besonderen Erlebnissen und Treffen geführt. Ob Sie die Reisen nach Norden, Osten, Süden oder Westen geführt haben - ihren Horizont konnten Sie an jedem Ort erweitern: Sie haben gelernt, dass Pest nicht nur eine Seuche, sondern auch ein Stadtteil ist, für Amsterdam Touristen ein bedeutenderer Wirtschaftsfaktor sind als THC, Greenwich über zwei Nullmeridiane verfügt und Barcelona nicht nur zum Strandurlaub geeignet ist. ...

ZW: Du hast Florenz vergessen. Das wohl größte Gesamtkunstwerk der Welt und du wolltest doch auch auf die Sozialkompetenzen der Schüler eingehen. Hier mein Lieblingszitat während der Studienfahrt nach Florenz: „Herr Zwake, wegen des Alkoholkonsums brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, wir trinken nicht soviel. Wir geben unser Geld doch für Zigaretten und Klamotten aus.“

ZL: Für einige von Ihnen waren nicht einmal Zigaretten ein Thema, denn es war Ihnen vergönnt, sieben Tage unter Nonnen zu leben, was ernster klingt, als es tatsächlich war und Sie haben Ihre körperlichen Grenzen erfahren, indem Sie dreieinhalb Stunden bei sengender Hitze auf dem Petersplatz bei der Generalaudienz ausgehalten haben, um Papst Franziskus zu sehen. Als dann die Sophienschule noch namentlich erwähnt wurde und der Papst nur einen Meter an unserer Schülergruppe vorbeifuhr - „Papa Francesco“ - Rufe unserer mitgereisten Protestanten sei Dank (manche Wunder geschehen am helllichten Tag in aller Öffentlichkeit) - , wurde einmal mehr deutlich, dass

alles Wissen, das die Menschheit in analogen und digitalen Speichermedien zu konservieren versucht, nicht das tatsächliche Erleben, die persönlichen Erfahrungen aufwiegen können. Auf dem Petersplatz, dem Piccadilly Circus oder dem Vörösmarty ter zu stehen, mit allen Sinnen, mit Kopf und Herz, wahrzunehmen und zu lernen, ist etwas anderes und ermöglicht nachhaltigere Lernerlebnisse, als die Informationen darüber zu googlen oder theoretisch im Klassen- oder Kursraum vorgestellt zu bekommen.

ZW: Zurück zum Text. Das Fach Sport ist natürlich das kontroverseste Fach. Die Anwesenheitslisten sprechen Bände, so gibt es Schüler, die im Sportunterricht trotz 9./10. Stunde nie gefehlt, eine Sport AG angeboten haben, um im Anschluss noch weiter zu trainieren, andere hingegen haben den sportlichen Aufwand eher gen Null gesetzt und damit meine ich nicht nur die Punktezahl. Eine verminderte Unterrichtszeit, wie im G9 vorgesehen, würde auf alle Fälle die Chancen erhöhen, dass Jugendliche mehr Zeit für ihre wahren Interessen hätten, sei es nun Sport, Musik, Kunst oder Poesie.

ZW: Kommen wir abschließend nun zu der Königsdisziplin der humanistischen Bildung ...

ZL: ... dem Seminarfach!

ZW: (kopfschüttelnd) ... den alten Sprachen! Ich muss mich im Vorfeld schon bei Herrn Dr. Meyerhoff für die etwas eigenwillige Übersetzung des Sokratischen Gesprächs entschuldigen. Zudem fehlt Ihnen noch das Darstellende Spiel, das erst der Jahrgang nach Ihnen an der Sophienschule belegen konnte. Es folgt die kreative Verbindung von Griechisch und DSP. (Pappt ZL einen gebastelten Orden an)

ZL: Du willst aber nicht bei einem solchen Anlass jetzt noch ein szenisches Spiel in die Rede integrieren, oder?

ZW: Zier Dich nicht so!

ZL: Wenn´s denn sein muss.

ZW: So, das muss als Staffage im brechtschen Sinne reichen:

ZL: Muss das denn sein?

ZW (nickt): Ja! Gut siehst du aus in deiner schmucken Lehreruniform, Matthias. Du bist wohl ein tüchtiger Lehrer.

ZL: Klar! Ich habe in den letzten Jahren 40 Raucher erwischt, 30 Handys eingesammelt und unzählige Hausaufgabenbriefe versendet.

ZW: Brav, Matthias denn die Schüler sind ja alle faule Säcke.

ZL: So sagt es die Allgemeinheit.

ZW: Und der Landesvertreter der Schüler und ein ehemalige Bundeskanzler haben den Schülern gesagt, dass alle Gymnasiallehrer faule Säcke sind.

ZL: Aber das stimmt doch nicht. Wir Lehrer sind keine faulen Säcke.

ZW: Sind denn die Schüler faule Säcke?

ZL: Wie, meinst Du etwa, die Allgemeinheit habe nicht recht?

ZW: Ich weiß nicht, Matthias wir wollen das nächste Mal darüber weitersprechen, wir müssen doch noch die Rede zu Ende bringen.
(Gedankenpause kräftig durchatmen)

Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, Matthias, dass die entscheidende Frage gar nicht G8 oder G9 lautet. Entscheidend ist was wir als Lehrer und die Schüler daraus machen. Nicht, dass man mich eingangs falsch verstanden hat. Sie sollen keine hoch bezahlten Roboter für die Weltwirtschaft sein. Sie sollen mit Hilfe Ihrer Bildung und Ihrer Intelligenz, die Welt jeden Tag ein klein bisschen besser machen.

ZL: Das war jetzt aber auch aus einer Technik-Werbung.

ZW: Lass uns doch ehrlich sein. Das Eingangszitat stammt zwar von Kleinbaum und wurde im Film „Club der toten Dichter“ verwendet. Aufmerksam wurden wir natürlich durch die Apple-Werbung, die im übrigen für Technik steht. (grinst): 1:1 - unentschieden

ZL: Unentschieden?! Das reicht uns am Sonntag aber nicht, oder? Dann lass uns mal in die Verlängerung starten!

ZW: (geht kurz ab, legt das Sakko ab – Fortsetzung im Trikot)

ZL: Lass´ uns kurz an das eben gesagte anknüpfen. Meinst du etwa, dass Poesie und Technik, Schönheit und Wissenschaft keine Gegensätze darstellen.

ZW (ernst): Ich sagte es doch schon eingangs:

Dass Sie erkennen, was die Welt **im Innersten** zusammenhält.

ZL (freudig wie ein kleiner Junge): Darf ich dann an dieser Stelle Whitman zitieren, zumindest kommt das Zitat in der Filmsequenz vor, die ich eingangs zitiert habe?

ZW: Ich glaube es ist sinnvoll, wenn die Technokraten nicht das letzte Wort haben, also leg los:

ZL: Das Original oder die Übersetzung?

ZW: Lieber die Übersetzung, es sind Englischlehrer anwesend.

ZL: „Ich, und mein Leben, die immer wiederkehrenden Fragen, der endlose Zug der Ungläubigen, die Städte voller Narren. Wozu bin ich da? Wozu nützt dieses Leben? Die Antwort: damit du hier bist. Damit das Leben nicht zu Ende geht und deine Individualität, und damit das Spiel der Mächte weiter besteht und du deinen Vers dazu beitragen kannst. Damit das Spiel der Mächte weiter besteht und du deinen Vers dazu beitragen kannst.“

Gemeinsam: Was wird wohl euer Vers sein?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!